



BERLIN
GOVERNANCE
PLATFORM

Re:Match als innovativer Ansatz für die Relocation von Schutzsuchenden

Erkenntnisse und Empfehlungen für eine partizipative
Verteilung und Aufnahme in europäische Kommunen
durch Algorithmus-basiertes Matching

Januar 2024



Inhalt

Auf einen Blick **02**

Wir pilotieren Lösungen **04**

- Mit *Re:Match* können Relocations von Schutzsuchenden einen stärkeren Beitrag zu einer gerechten und effektiven Verteilung und Aufnahme in der EU leisten.

Matching im Fokus **07**

- Politische Erkenntnisse aus der Pilotphase von *Re:Match*.

Neue Horizonte in der Relocation von Schutzsuchenden erschließen **12**

- Wie *Re:Match* jetzt von der Politik und Verwaltung, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Kommunen unterstützt werden kann.

Reflexion und Ausblick **14**



Die auf den folgenden Seiten dargelegten Erkenntnisse und Empfehlungen basieren auf dem Evaluationsreport [↗ „Re:Match – Relocation via Matching. Eine Algorithmus-basierte und bedarfsorientierte Lösung für Schutzsuchende und aufnehmende Kommunen.“](#) Diese Evaluation liefert detaillierte Ergebnisse aus der *Re:Match*-Pilotphase und gewährt somit einen umfassenden Einblick in das Projekt.

Auf einen Blick

Re:Match hat die Relocation von Schutzsuchenden innerhalb der EU durch ein Algorithmus-basiertes Matching-Verfahren pilotiert.

Das daten- und präferenzgesteuerte Verfahren wurde von April bis September 2023 genutzt, um 78 ukrainische Schutzsuchende aus Polen in sechs deutsche Kommunen umzusiedeln. *Re:Match* zeigt so, wie in enger Zusammenarbeit mit Kommunen nachhaltige Wege für Solidarität in Deutschland und mit anderen EU-Mitgliedstaaten geschaffen werden können.

Wir haben uns am Pilotprojekt *Re:Match* beteiligt, um auf eine bessere Verteilung und Aufnahme von Schutzsuchenden hinzuwirken. *Re:Match* berücksichtigt, was wir aus kommunaler Sicht für besonders wichtig halten: eine passgenaue Verteilung, die sich sowohl an den Kapazitäten der Kommunen als auch an den Bedürfnissen und Präferenzen der Schutzsuchenden orientiert.

Britta Bauer, Referentin des Dezernenten für Soziales, Gesundheit, Wohnen und Sport, Landeshauptstadt Kiel

Der partizipative Ansatz von *Re:Match* bietet **Schutzsuchenden wie Kommunen Mitsprache-rechte und neue Handlungsmöglichkeiten**. Die erfolgreiche Pilotierung von *Re:Match* hat gezeigt, dass dadurch zum Beispiel eine effiziente Zuweisung von personellen Ressourcen oder passgenauere Unterbringung erreicht werden kann. Mitsprache und Partizipation fördern zudem das Gefühl von Verbindlichkeit und Bereitschaft und ermöglichen eine gute Passung beider Seiten – **so bildet *Re:Match* eine Grundlage für gelungene Integration**.

Re:Match bietet eine effektive Lösung für **politische Entscheidungsträger*innen**, um Herausforderungen bei der Relocation von den EU-Außengrenzstaaten anzugehen und maßgeschneiderte, nachhaltige Lösungen mit besseren Integrations-ergebnissen zu schaffen. Politische Vorreiter*innen sollten sich jetzt entscheiden, Relocation via Matching zu unterstützen und durch eine Skalierung von *Re:Match* die europäische Solidarität zu stärken.

Durch die erfolgreiche erste Pilotierung hat *Re:Match* den „Beweis der Machbarkeit“ geliefert. Um Matching-Verfahren als innovativen Ansatz in der Relocation von Schutzsuchenden weiter auszubauen, bedarf es jetzt der Unterstützung durch die europäische, nationale und kommunale Politik, Finanzierung, einer Stärkung von aufnahme-bereiten Kommunen und eines engen Austausches zwischen *Re:Match* und politischen Entscheidungsträger*innen als auch mit der Wissenschaft und Zivilgesellschaft.

→ TEILNEHMENDE KOMMUNEN

PILOTPHASE

10/2022 – 10/2023

PHASE II

ab 11/2023

BETEILIGTE

- > Berlin Governance Platform in Kooperation mit Pairity und Salam Lab
- > 6 deutsche Kommunen aus 4 Bundesländern
- > ukrainische Schutzsuchende in Polen

RELOCATION VIA MATCHING

3 Kohorten mit insgesamt
78 Schutzsuchenden in
34 Bedarfsgemeinschaften



→ ZUSAMMENSETZUNG DER GEMATCHTEN BEDARFGEMEINSCHAFTEN

11  **ALLEINERZIEHENDE MÜTTER**

9  **2+ ERWACHSENE**

8  **SINGLES**

 **4**
ALLEINERZIEHENDE MÜTTER + GROSSMUTTER

 **3**
MOBILITÄTS-EINSCHRÄNKUNGEN

 **2**
PAARE + KINDER

Wir pilotieren Lösungen

Mit *Re:Match* können Relocations von Schutzsuchenden einen stärkeren Beitrag zu einer gerechten und effektiven Verteilung und Aufnahme in der EU leisten.

Mit dem Pilotprojekt *Re:Match* setzt die Berlin Governance Platform auf die Entwicklung einer individualisierten und bedarfsorientierten Möglichkeit zur Relocation Schutzsuchender von EU-Staaten mit Außengrenzen in die Kommunen in allen EU-Staaten. Dafür entwickelt *Re:Match* ein Algorithmus-basiertes und bedarfsorientiertes Matching-Verfahren. So sollen gleichzeitig EU-Außengrenzstaaten entlastet und Schutzsuchende sowie Kommunen in der Aufnahme und Integration unterstützt werden. *Re:Match* entsteht in enger Kooperation mit internationalen Partner*innen, Kommunen und Schutzsuchenden und präsentiert einen innovativen Lösungsbeitrag zu einer gerechten und effektiven Verteilung, Aufnahme und Integration Schutzsuchender in der Europäischen Union (EU).

Wir sind überzeugt, dass Mitsprache- und Partizipationsmöglichkeiten für Kommunen und Schutzsuchende der Schlüssel zu einem gerechten und effektiven Migrationsmanagement sind.

Das von *Re:Match* entwickelte Algorithmus-basierte Matching-Verfahren gewährleistet diese Möglichkeiten bei Relocations innerhalb der EU und bezieht dabei sowohl die individuellen Profile und Präferenzen der Schutzsuchenden, als auch die infrastrukturellen Rahmenbedingungen und Kapazitäten der Kommunen ein. Auch Bedarfe auf lokalen Arbeitsmärkten werden berücksichtigt. Im Ergebnis bringt *Re:Match* beide Seiten bestmöglich zusammen.

***Re:Match* hat zur Thematik Relocation via Matching einzigartige Expertise erworben.**

2023 haben wir das Möglichkeitsfenster der *Temporary Protection Directive* genutzt und in Anwendung unserer selbst entwickelten Matching-Kriterien- und -Prozesse 78 ukrainische Schutzsuchende mit sechs deutschen Kommunen gematcht. Zum Prozess gehörte auch, die Schutzsuchenden in der praktischen Umsetzung ihrer Relocation vom EU-Außengrenzstaat Polen nach Deutschland durch die Organisation der Reise zu unterstützen.

2023 hat *Re:Match* bewiesen, dass eine individualisierte und bedarfsorientierte kommunale Verteilung und Aufnahme Schutzsuchender via Algorithmus-basiertem Matching und Relocation funktionieren kann.

Die erfolgreiche Pilot-Implementierung von *Re:Match* zeigt, dass eine menschenrechtsbasierte und partizipative europäische Migrationspolitik unter Beteiligung von Schutzsuchenden und Kommunen möglich ist. Relocations können einen Beitrag zur Entlastung von EU-Außengrenzstaaten leisten. Matching kann Schutzsuchende und Kommunen direkt, passend und planbar zusammenbringen und so die Aufnahme und Integration vom ersten Tag an für beide Seiten erleichtern.

Algorithmus-basiertes und bedarfsorientiertes Matching als Werkzeug des Migrationsmanagements hat international derzeit ein Momentum.

In verschiedenen Ländern testen interdisziplinäre Teams derzeit diverse Matching-basierte Migrationsstrategien, darunter Resettlement und zivilgesellschaftliche Partnerschaften. Zum Beispiel werden in Kanada Geflüchtete seit Jahren erfolgreich durch staatlich geförderte „Community Sponsorship“ Programme in lokale Gemeinschaften und Privathaushalte integriert. Die Universität Stanford und die ETH Zürich haben einen Algorithmus entwickelt, der unter anderem in einem schweizerischen Resettlement-Programm erprobt wird, um Menschen gezielt an Orte zu bringen, die ihrem Arbeitsmarktprofil entsprechen. In den USA wird im Rahmen eines Pilotprojekts unter der Leitung der Universitäten Oxford, Lund und des Worcester Polytechnic Institute ein Matching-Algorithmus zusammen mit der Software Annie™ MOORE eingesetzt, um Resettlement-Plätze für Personen ohne familiäre Bindungen in den USA zu finden. Die Universitäten Hildesheim und Erlangen-Nürnberg verfolgen seit 2021 mit dem Projekt Match'In das Ziel, die Verteilung von Schutzsuchenden auf die Kommunen innerhalb von Deutschland durch den Einsatz eines Algorithmus-basierten Matchings besser zu organisieren. Auch wissenschaftliche Veröffentlichungen untermauern das Potenzial von Matching¹. Mit der Entwicklung eines menschenrechtsbasierten und die Rolle der Kommunen stärkenden Relocation-Tools für die europäische Ebene leistet *Re:Match* einen signifikanten Beitrag zu diesem Momentum und ist gleichzeitig einzigartig in der Idee und praktischen Umsetzung. Diese Option der Relocation via Matching erlaubt es EU-Mitgliedstaaten, innovative Verteilmechanismen in Kombination mit nationalen Verteilsystemen zu pilotieren und gar dauerhaft umzusetzen.



¹ Smith, Craig Damian, mit Emma Ugolini. 2023.

Why Matching Matters: Improving outcomes in refugee sponsorship and complementary pathways. Brussels: Migration Policy Institute Europe.

Ozkul, Derya. 2023. Automating Immigration and Asylum: The Uses of New Technologies in Migration and Asylum Governance in Europe“ Oxford: Refugee Studies Centre, University of Oxford.

Teytelboym, Alexander, Dalibor Rohac, und Will Jones. 2017. Europe's Refugee Crisis: Pressure Points and Solutions. American Enterprise Institute.

Schemata für das Matching von Präferenzen bieten die Möglichkeit, die effizientesten Übereinstimmungen zwischen Geflüchteten und den aufnehmenden Staaten (oder substaatlichen Einheiten) zu ermitteln. Die Wahrscheinlichkeit, schneller eine passende Beschäftigung zu finden, wird erhöht, das Anfälligkeitsrisiko für Radikalisierung wird verringert und die öffentlichen Kosten werden minimiert.

Nach Teytelboym, Rohac & Jones (2017) in Europe's refugee crisis: Pressure Points and Solutions

2024 steht für *Re:Match* im Zeichen der technischen Weiterentwicklung und strategischen Vernetzung.

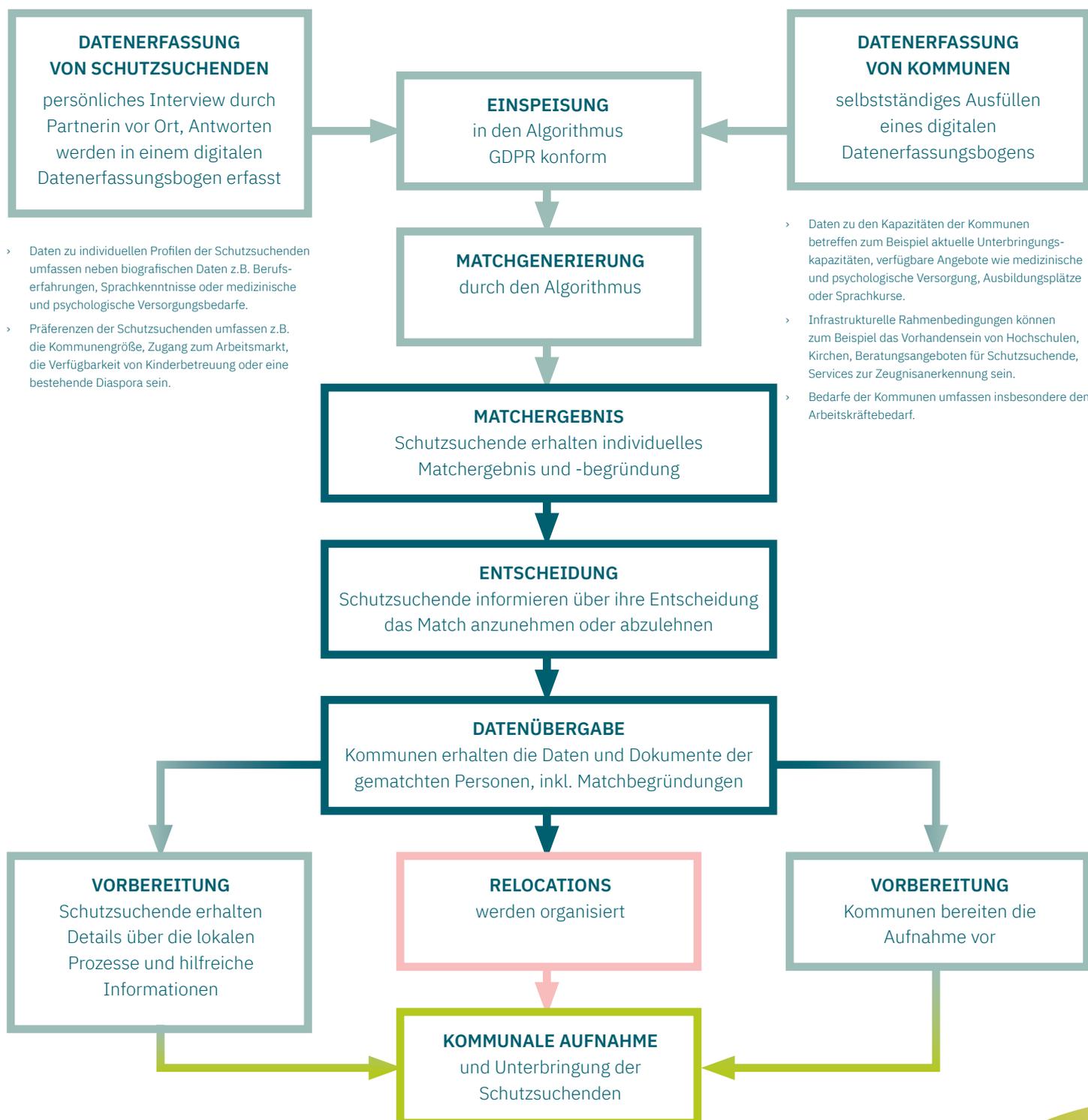
Re:Match wird hier einen verstärkten Fokus auf relevante Partnerschaften setzen. Besonders die gezielte Zusammenarbeit mit Schutzsuchenden, Kommunen, Politik und Verwaltung, Wissenschaft und anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen ist hier maßgeblich. Erkenntnisse zu teilen und gemeinsam an einer Verbesserung der Matching-Kriterien, des Algorithmus sowie der Relocation- und Aufnahmeprozesse zu arbeiten, wird die positive Wirkungsweise von *Re:Match* nachhaltig verfestigen. Durch einen engen Austausch mit der Politik auf europäischer, nationaler und kommunaler Ebene sollen Anwendungsmöglichkeiten identifiziert und Unterstützung für die Idee generiert werden. Auch durch diesen Austausch soll geprüft werden, wie das Matching-Verfahren für weitere Personengruppen außerhalb der *Temporary Protection Directive* Anwendung finden kann.



Die Relocation ist ein EU-interne Solidaritätsinstrument, das die Überstellung von Personen mit internationalem Schutzstatus und von Personen, die internationalen Schutzes bedürfen, von einem EU-Mitgliedstaat in einen anderen EU-Mitgliedstaat ermöglicht.

Europäische Kommission

Das Re:Match-Verfahren in Kürze



Matching im Fokus

Politische Erkenntnisse aus der Pilotphase von *Re:Match*.

1. Relocations via Matching unterstützen eine ausgewogenere Verteilung zwischen den EU-Mitgliedstaaten und in die europäischen Kommunen.

Bisher ist die Verteilung von Schutzsuchenden in der EU weder zwischen den Mitgliedstaaten noch zwischen den europäischen Kommunen ausgewogen. Grund dafür ist nicht nur der fehlende politische Wille der Mitgliedstaaten und Kommunen zur gleichmäßig verteilten Aufnahme von Schutzsuchenden, sondern auch bestehende Verteilschlüssel, die die Bedarfe beider Seiten nicht ausreichend berücksichtigen. Außerdem sind die Ankunftsahlen in den EU-Mitgliedstaaten sehr unterschiedlich. Hinzu kommt, dass ankommende Schutzsuchende bestimmte Regionen und Kommunen bevorzugen. Großstädte und Ballungsräume, wie auch Transitregionen und -städte, sind meist besonders beliebt. Das führt in diesen Regionen zu einem besonders hohen Aufnahmebedarf von Schutzsuchenden und hat besondere Herausforderungen bei der Aufnahme und Unterbringung zur Folge. Unter bestimmten Bedingungen kann dies gar zu momentaner Überlastung von lokalen Prozessen und Systemen führen.

Andere Mitgliedstaaten und Kommunen, in denen Kapazitäten vorhanden sind und gegebenenfalls sogar ein Interesse an Zuwanderung besteht, erreichen weniger „Aufnahmegesuche“. Es bedarf somit eines Umdenkens in der Verteilung und Aufnahme von Schutzsuchenden.



Ein Matching-Verfahren, welches lokale Bedarfe und Kapazitäten von Kommunen mit individuellen Bedarfen und Präferenzen von Schutzsuchenden abgleicht, kann eine ausbalanciertere Verteilung erreichen.

→ **Wird durch Relocation via Matching eine Verteilung in weniger belastete Regionen und Kommunen begünstigt, können sich Schutzsuchende ausgewogener verteilen und regionale Entwicklungen, zum Beispiel in ländlichen Räumen, berücksichtigt werden.**

Durch die Angabe der persönlichen Präferenzen zu z.B. Kommunengröße, testete *Re:Match*, wie teilnehmende Schutzsuchende mit einem Match in eine kleinere Kommune als gewünscht umgehen. Es wurde deutlich erkennbar, dass örtliche Präferenzen meist auf verfälschten Vorannahmen zu lokalen Gegebenheiten beruhten.

Selbst eine kleine Stadt kann meine Bedürfnisse erfüllen, und ich empfehle den Leuten, dorthin zu gehen und keine Angst zu haben. Sie (die Stadt) ist innovativ. Sie ist modern. Sie ist touristisch.

Ukrainische*r Schutzsuchende*r,
gematcht nach Rottenburg am Neckar

In eher ländlichen Städten wie der unseren kommt es vor, dass Busse mit Schutzsuchenden ankommen und diese fast eine Kehrtwende machen wollen, weil sie das Städtchen nicht kennen und denken hier gibt es wenige Möglichkeiten. Mit *Re:Match* gab es das nicht, da sie schon wissen, was sie erwartet. Es existiert eine klarere Vorstellung von unserer Stadt und die Menschen wissen, dass sie auch hier eine gute Infrastruktur vorfinden und etwa auch schnell eine eigene Wohnung erhalten. Auch ganz wichtig ist hierbei, dass die Schutzsuchenden selbst involviert waren, gefragt worden sind, und sich bewusst dazu entschieden haben – da ist das eine ganz andere Einstellung.

Christiane Johner, Sachgebietsleiterin Ausländeramt /
Unterbringung, Rottenburg am Neckar

- **Schutzsuchende über die Gegebenheiten in den verschiedenen europäischen Kommunen vorab zu informieren kann ihre Bereitschaft erhöhen, auch in kleineren Kommunen gut anzukommen und zu leben.**

2. Mit der bewussten kommunalen Ausrichtung stärkt *Re:Match* die Kompetenzen und Wirkungsfelder der Kommunen als Hauptakteure in der Aufnahme von Schutzsuchenden.

Das Matching bietet Kommunen ein Mitspracherecht, um Kapazitäten, Angebote und Bedarfe mit in den Verteilmechanismus von Schutzsuchenden einzubringen. Das Verfahren schafft bessere Planungsmöglichkeiten – in der internen Zusammenarbeit sowie in der Aufnahme von Schutzsuchenden. Mit der Teilnahme an *Re:Match* haben die Kommunen schon jetzt ein starkes politisches Signal für mehr Solidarität und Innovation in der Verteilung und Aufnahme von Schutzsuchenden gesetzt.

Die von *Re:Match* gebotenen Partizipationsmöglichkeiten für Kommunen – durch die Mitentwicklung der Matching-Kriterien und die Angabe der eigenen Kapazitäten und Bedarfe – stärken in den Kommunen das Gefühl, selbst Einfluss nehmen zu können. *Re:Match* hat Informationen und relevante Dokumente Schutzsuchender zudem bereits vor der Relocation an aufnehmende Kommunen weitergeleitet. So konnten die Kommunen vor Ankunft der Schutzsuchenden vorbereitend tätig werden. Der Registrierungsprozess und z.B. notwendige medizinische Erstversorgung von Schutzsuchenden mit besonderem Betreuungsbedarf konnte so besser vorbereitet werden und war teilweise schneller und gezielter als im deutschen Regelsystem möglich. Dies entlastet nicht nur Kommunen, sondern erleichtert auch Schutzsuchenden das Ankommen vom ersten Tag an. Von besonderer Relevanz ist dies für besonders vulnerable Schutzsuchende.

Alles ging sehr schnell und fast ohne Probleme mit den Dokumenten und dem Papierkram. Ich meine, mir wurde gesagt, wo ich heute und morgen hingehen muss. Alles wurde schnell geregelt. Wie ich von anderen Leuten hier höre, hatten sie so viel Mühe mit den Dokumenten und den Integrationskursen.

Ukrainische*r Schutzsuchende*r, gematcht nach Braunschweig

- **Partizipationsmöglichkeiten und Vorabinformationen über aufzunehmende Schutzsuchende bieten Kommunen die Möglichkeit, die Aufnahme und die ersten Integrationsschritte besser zu planen und für beide Seiten effizient zu gestalten.**

Die Vorabinformationen über die gematchten Schutzsuchenden waren somit ein sehr hilfreicher Faktor für die aufnehmenden Kommunen. Die tatsächliche Matchqualität sowie die daraus resultierenden Vorteile werden für Kommunen noch stärker im längerfristigen Integrationsprozess sichtbar werden.

Die Pilotierung von *Re:Match* hat aber einen weiteren wertvollen Aspekt des Matching-Verfahrens für die Kommunen deutlich gemacht – die interne Zusammenarbeit der relevanten lokalen Akteur*innen wurde maßgeblich gestärkt.

Der *Re:Match* Prozess hat bei uns vor Ort ein stärkeres Bewusstsein dafür geschaffen, was für die Schutzsuchenden wichtig ist – und wer alles an den Tisch geholt werden muss, damit Aufnahme und Integration gelingen.

Rabeja Walte, Fachdienst Soziales und Senioren,
Teamleitung Flüchtlingssozialarbeit/Kontorskoordination,
Salzgitter

- **Vorabinformationen über Schutzsuchende können die interne Zusammenarbeit in den Kommunen stärken und dazu beitragen, personelle Ressourcen gezielter einsetzbar zu machen.**

Es hat sich gezeigt, dass der Aufbau von kommunalen Matching-Prozessen und der entsprechenden Aufnahme in Kombination mit nationalen Verteilsystemen erfolgen kann und großen Mehrwert bietet. Kommunale Prozesse sind komplex und abhängig von den örtlichen Gegebenheiten. Die freiwillige Teilnahme an der Pilotphase von *Re:Match* hat dazu geführt, dass vor Ort Daten zusammengetragen werden, die den realen und aktuellen Bedarfen und Kapazitäten entsprechen.

Es hat sich gezeigt, dass die digitale Aufnahme der kommunalen Daten die richtige Wahl war. In einer skalierten Version kann dies ausgebaut werden: im Gespräch ist die Möglichkeit einer digitalen Plattform, welche kommunale Daten auch automatisch von anderen Datenkreisläufen beziehen kann, z.B. wenn es um die Verfügbarkeit von Bettplätzen oder um verfügbare barrierefreie Unterkünfte geht. So kann sichergestellt werden, dass für Kommunen ein möglichst geringer Arbeitsaufwand anfällt und die Angaben den realen und tagesaktuellen Gegebenheiten entsprechen.

3. *Re:Match* ermöglicht Partizipations- und Mitsprachemöglichkeiten für Schutzsuchende. Das ist nicht nur gerecht, sondern auch effektiv, denn Mitsprache fördert Bereitschaft und Verbindlichkeit.

Für die Entwicklung der Matching-Kriterien arbeitete *Re:Match* in einer Fokusgruppe mit Schutzsuchenden in Deutschland zusammen. In dem darauf basierend entwickelten Fragebogen wurden von den an *Re:Match* teilnehmenden Schutzsuchenden nicht nur ihre biografischen Daten erfasst, sondern vor allem auch ihre individuellen Präferenzen. Im Anschluss an die Algorithmus-basierte Errechnung der Matches erhielten Schutzsuchende – im Gegensatz zu Kommunen – die Möglichkeit, sich für oder gegen das Match und damit bewusst für oder gegen eine aufnehmende Kommune und den Umzug zu entscheiden.

Die durch *Re:Match* gebotene Möglichkeit eines Mitspracherechts und die bewusste Entscheidung, das Match in eine Kommune anzunehmen, erzeugt eine merklich gesteigerte Verbindlichkeit und Willen zur Integration bei den Schutzsuchenden. Das wissen wir sehr zu schätzen!

Frauke Raßmann, Koordination der Unterbringung Kriegs-vertriebener aus der Ukraine im Fachbereich Soziales und Gesundheit der Stadt Braunschweig

Für eine skalierte Anwendung von *Re:Match* mit anderen Personengruppen als ukrainischen Schutzsuchenden muss die Option der Matchannahme oder -ablehnung politisch und technisch evaluiert werden. Mitspracherechte sollten dabei gewahrt und mit den konzeptuellen Möglichkeiten in Einklang gebracht werden.

→ **Erfolgreiche Integration bedarf der Bereitschaft von beiden Seiten. Die von *Re:Match* gebotenen Partizipationsmöglichkeiten für Schutzsuchende erzeugten eine merklich gesteigerte Verbindlichkeit und Interesse zur Integration in der zuge-matchten Kommune.**

Vor Ankunft in der jeweilig „zugematchten“ Kommune haben die Schutzsuchenden einen Ankunftsleitfaden zur Verfügung gestellt bekommen, welcher den lokalen Kontext und Prozesse erklärt, sowie viele wichtige Anlaufstellen und Kontakte zusammenfasst. Die ersten Daten zeigen, dass die Neuankommenden sich so besser auf die örtlichen Gegebenheiten vorbereiten und ihnen anpassen können. Auch die Kommunen haben berichtet, dass der Ankunftsleitfaden die „Vorintegration“ merklich unterstützt hat.

→ **Vorabinformationen über die aufnehmenden Kommunen sind für ein erstes Ankommen und Zurechtfinden sehr förderlich. Beratungsangebote in den Kommunen können so entlastet werden.**

4. Schon jetzt zeigt sich: *Re:Match* stellt die Weichen für eine gelungene Aufnahme und Integration von Schutzsuchenden in europäische Kommunen.

Die erfolgreiche Integration stellt aufnehmende Kommunen sowie ankommende Schutzsuchende vor besonders komplexe Herausforderungen und ist ausschlaggebend für das zukünftige Miteinander. Gelingen kann sie, wenn Bedarfe und Präferenzen von Schutzsuchenden mit kommunalen Gegebenheiten matchen – z.B. barrierefreier Wohnraum, sozialer Anschluss oder Verfügbarkeit von Bildungsangeboten. Besonders wertvoll ist es, wenn auch die Bedarfe von Kommunen mit den Profilen der Schutzsuchende übereinstimmen – z.B. um Schulklassen in kinderarmen Kommunen zu erhalten oder Arbeitsstellen zu besetzen.

Der partizipatorische Ansatz, der auf detaillierten Gemeindedaten und den Präferenzen der Schutzsuchenden basiert, bietet ein hohes Maß an Eigenverantwortung, verbessert die Qualität der Umsiedlung und schafft eine solide Grundlage für Integrationserfolge. Schutzsuchenden werden so bessere Zukunftsperspektiven eröffnet. Die Kommunen haben rückgemeldet, dass sie den Eindruck haben, dass über *Re:Match* angekommene Schutzsuchende zufrieden mit dem Ankunftsprozess seien und sich schnell und gut integrieren könnten. Die Angaben der Schutzsuchenden selbst bestätigen diesen Eindruck.

- **Durch das hohe Maß an Eigenverantwortung entwickeln Schutzsuchende früh ein Gefühl der Zugehörigkeit. Die Absicht zu bleiben und in eine Zukunft in den Aufnahmegemeinden zu investieren, ist für die Investitionen der Kommunen und die Begrenzung der Sekundärmigration innerhalb Deutschlands oder in andere europäische Länder von Bedeutung.**

Ein weiterer Aspekt der *Re:Match* Pilotierung war die Bereitstellung flexibel einsetzbarer finanzieller Mittel für teilnehmende Kommunen, um die Aufnahme und Integration der über *Re:Match* aufgenommenen Schutzsuchenden zu unterstützen. Hiermit wurde ein erster Schritt zur Erprobung eines neuen Anreiz- und Unterstützungssystems für Kommunen mit der Idee des Matchings verbunden.

Die Landeshauptstadt Düsseldorf beteiligt sich gerne bei *Re:Match*, weil wir von der Idee überzeugt sind und die Chance für Integration und Teilhabe sehen. Das vom Projekt zur Verfügung gestellte Fördergeld war als Anreiz für uns zwar nicht ausschlaggebend, jedoch konnte hierdurch ein wichtiges Vorhaben unterstützt werden: für die über *Re:Match* in Düsseldorf aufgenommenen Schutzsuchenden und weitere Personen konnte unser Kooperationspartner „Hispi – Hilfe bei der sprachlichen Integration“ einen Integrationskurs in Form des Projekts „Hispi4U“ umsetzen, der großen Anklang fand und die Integration stark unterstützte.

Miriam Koch, Beigeordnete für Kultur und Integration der Landeshauptstadt Düsseldorf

Selbstverständlich, und unabhängig von den individuellen Profilen von Kommunen und Schutzsuchenden, ist, dass familiäre und freundschaftliche Verbindungen in die Aufnahmeorte besonders ausschlaggebend für eine erfolgreiche Integration sind. Aus diesem Grund wird dieser integrationsfördernde Faktor auch gezielt bei den Präferenzen im Fragebogen abgefragt und entsprechend im Algorithmus berücksichtigt.

Neue Horizonte in der Relocation von Schutz- suchenden erschließen

Wie *Re:Match* jetzt von der Politik und Verwaltung, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Kommunen unterstützt werden kann.

Die erfolgreiche Pilotierung von *Re:Match* hat das Potenzial von Relocation via Matching verdeutlicht – in technischer, wie in politischer Hinsicht. Basierend auf den Ergebnissen und Erkenntnissen der ersten Projektphase gilt es nun, *Re:Match* sowohl in der Entwicklung als auch Anwendung weiterzudenken.

01 Mut zur Innovation

Einzelne Mitgliedstaaten sollten eine Vorreiterrolle in der Pilotierung von Relocation via Matching einnehmen. So können sie Solidarität mit EU-Außengrenzstaaten, europäischen Kommunen und Schutzsuchenden mithilfe von Matching-Verfahren in konkreten Maßnahmen umsetzen. Die Attraktivität von Matching-Verfahren in der Umsetzung von Relocations liegt in der verbesserten Planbarkeit und einer präziseren Passung auf aufnehmende Kommunen. Damit geht die Annahme einher, dass Zukunftsaussichten für Kommunen sowie Schutzsuchende durch ein Matching verbessert werden können. Die im Matching-Verfahren vorgesehenen Partizipations- und Mitsprachemöglichkeiten für Kommunen könnten zudem kommunale Unterstützung für von EU-Mitgliedsstaaten beschlossene Relocations generieren.

→ Entscheidungsträger*innen aus Politik und Verwaltung

02 Matching anwenden und skalieren

Eine ausgeweitete Umsetzung würde bedeutende Entwicklungsfortschritte des Matching-Verfahrens ermöglichen. Den für Fragen der Verteilung und Aufnahme von Schutzsuchenden zuständigen politischen Entscheidungsträger*innen schlagen wir deswegen vor, dass EU-Mitgliedstaaten Matching-Verfahren für die staatliche Relocation von Schutzsuchenden pilotieren. *Re:Match* kann hierbei als Kooperationspartnerin oder unterstützende Instanz fungieren. Bestehende und geplante staatliche Relocations bieten wertvolle Gelegenheiten, Matching-Verfahren zu erproben und weiterzuentwickeln. So kann eine innovative direkte Aufnahme von in EU-Außengrenzstaaten angekommenen Schutzsuchenden ermöglicht werden.

Hierfür bieten sich neben Aufnahmen über den **EU-Solidaritätsmechanismus** beispielsweise auch die **Aufnahme von aus Seenot geretteten Menschen** in Kooperation mit der *European Union Agency for Asylum* und andere **Aufnahmeprogramme** an.

→ Entscheidungsträger*innen aus Politik und Verwaltung

03 Support kommunizieren

Das Momentum im Bereich des Matchings sollte jetzt durch eine breite Kommunikation genutzt werden. Dies betrifft die Kommunikation mit oder unter Kommunen, politische Verhandlungen und Planungen oder den Austausch mit zivilgesellschaftlichen Organisationen und internationalen Organisationen.

- Entscheidungsträger*innen aus Politik und Verwaltung, zivilgesellschaftliche Organisationen und Kommunen

04 Finanzierung bieten

Die Ergebnisse der ersten Pilotphase haben klare Erkenntnisse für die Weiterentwicklung von *Re:Match* geliefert. Eine entsprechende Finanzierung ist nun erforderlich, um diese Erkenntnisse in skalierte Praxis umzusetzen – unter staatlicher Beteiligung oder in der eigenen Weiterentwicklung.

- Entscheidungsträger*innen aus Politik und Verwaltung, zivilgesellschaftliche Organisationen

05 Kommunen stärken

Die kommunale Expertise und das Potenzial von Mitspracherechten für Kommunen sollten in der Migrationspolitik anerkannt, (gesetzlich) berücksichtigt und gefördert werden. Dies würde zu einer nachhaltigen Stärkung der lokalen Akteur*innen und einem effizienten Einsatz lokaler Expertisen beitragen.

- Entscheidungsträger*innen aus Politik und Verwaltung

06 *Re:Match* an den Tisch holen

Angesichts der erfolgreichen Pilotierung von *Re:Match* und unserer einzigartigen Expertise in der Implementierung von Relocation via Matching, unterstützen wir gern politische, zivilgesellschaftliche und wissenschaftliche Akteur*innen bei der Planung und Umsetzung von Matching-Projekten. Wir freuen uns, Erfahrungen zu teilen, Netzwerke zu bilden und gemeinsam innovative Ansätze weiterzuentwickeln.

- Entscheidungsträger*innen aus Politik und Verwaltung, zivilgesellschaftliche Organisationen und Kommunen

Die Berlin Governance Platform integriert die freiwillige kommunale Aufnahme als zentralen Bestandteil ihres Gesamtkonzepts und entwickelt dabei verschiedene Komponenten.

→ Europäische Netzwerke solidarischer Kommunen und der Zivilgesellschaft stärken

Partnerschaften ermöglichen eine kohärente europäische Strategie hin zu einer nachhaltigen Veränderung der europäischen Migrations- und Asylpolitik.

→ *Re:Match*

Die individualisierte und bedarfsorientierte Relocation von Schutzsuchenden via Algorithmus-basiertem Matching schafft Partizipations- und Mitsprachemöglichkeiten für Kommunen und Schutzsuchende in der Verteilung, Aufnahme und Integration.

→ Kommunale Entwicklungsbeiräte

Hier kann die Politik mit den Interessengruppen, der örtlichen Wirtschaft und Bewohner*innen gemeinsam über die langfristige Entwicklung der Kommune beraten. Auch gut durchdachte Aufnahmemöglichkeiten können von Beginn an besprochen werden.

→ Ein Europäischer Integrations- und Entwicklungsfond

Aufnehmende Kommunen sollen über die Kosten für Aufnahme und Integration hinaus (Unterstützung) Mittel in gleicher Höhe für die eigene kommunale Entwicklung erhalten (Anreiz).

Reflexion und Ausblick

Abschließende Anmerkungen und nächste Schritte für *Re:Match*.

Re:Match blickt zurück auf ein erfolgreiches Jahr, das geprägt war von einer kollaborativen Entwicklung und Pilotierung von Matching-Kriterien und -verfahren. 78 ukrainische Schutzsuchende konnten mittels Algorithmus-basiertem Matching von Polen, einem EU-Außengrenzstaat, mit deutschen Kommunen gematcht und in ihrer Relocation unterstützt werden. Die vielversprechenden Erkenntnisse aus der ersten Phase der Evaluierung werden auf den zurückliegenden Seiten sowie im **Evaluationsbericht „Re:Match – Relocation via Matching. Eine Algorithmus-basierte und bedarfsorientierte Lösung für Schutzsuchende und aufnehmende Kommunen.“** präsentiert.

Wissen und Expertise

Bereits jetzt verfügt *Re:Match* über Wissen und Expertise zu

- > **Entwicklung und Anpassung** von Matching-Kriterien, -Algorithmus und -Prozessen.
- > **Inhaltliche und technische Umsetzung** von Relocations via Matching.
- > **Zusammenarbeit mit Kommunen** bezüglich der Verteilung, Aufnahme und Integration Schutzsuchender.
- > **Ansätze für eine transparente Beteiligung von Schutzsuchenden.**
- > **Evaluierung** von Matching-Projekten.

***Re:Match* hat im Bereich Relocation via Matching eine einzigartige Expertise erworben und setzt jetzt auf den Ausbau dieses Wissens. Wir können beratend zur Seite stehen – in Deutschland wie in anderen EU-Mitgliedstaaten.**

Schwerpunkte 2024

Das Jahr 2024 markiert für *Re:Match* eine Phase der **technischen Weiterentwicklung** und weiteren **Vernetzung** mit Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Politik, Schutzsuchenden und Kommunen. Dabei setzen wir folgende Schwerpunkte:

- > **Anpassung der Matching-Kriterien und -Prozesse und des Algorithmus** und seiner Anwendung
 - > damit *Re:Match* Anwendung für Schutzsuchende finden kann, die einen anderen rechtlichen Status und persönlichen Hintergrund haben, als Menschen, die vor dem Angriffskrieg in der Ukraine fliehen.
 - > für eine erfolgreiche **Skalierung** von *Re:Match*.
- > **Transparenz und Vertrauenswürdigkeit** bei der Verarbeitung und Übermittlung von Daten und Matching-Ergebnissen für eine skalierbare Nutzung von *Re:Match*.
- > **Exploration konkreter Anwendungsmöglichkeiten** für *Re:Match*, insbesondere unter staatlicher Beteiligung.
- > Weiterführende Evaluation und **wissenschaftliche Begleitung** von *Re:Match*, auch im Hinblick auf Integrationseffekte
- > **Erprobung in zweiter Matching- und Relocation-Phase** mit anderen Personengruppen, um neue und für die Weiterentwicklung wertvolle Daten und Erkenntnisse zu gewinnen.

***Re:Match* birgt erhebliches Potenzial für eine gerechtere und effektivere Migrationspolitik in der EU. Relocation via Matching ist das Werkzeug, mit dem politische Zusagen und Verpflichtungen aus internationalen Verträgen auf innovative Weise realisiert werden können. *Re:Match* steht hierzu sowohl als Kooperationspartnerin als auch beratend zur Verfügung.**

Rückfragen, Ideen und offener Austausch mit Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft sind im Prozess der Weiterentwicklung von *Re:Match* ausdrücklich erwünscht! Das Team ist erreichbar unter

rematch@governance-platform.org

Umsetzungspartner*innen



BERLIN GOVERNANCE PLATFORM

Die Berlin Governance Platform (BGP) ist ein unabhängiger Think Tank, der transparenzorientierte und partizipative Governance-Strategien in Deutschland, Europa und weltweit konzipiert, fördert und erprobt, um nachhaltige und menschenrechtsbasierte Lösungsbeiträge für gesellschaftliche Herausforderungen zu entwickeln. Inspiriert von zahlreichen europäischen Willkommenskommunen verfolgt die BGP einen partizipativen und kommunalen Ansatz in der europäischen Migrations- und Asylpolitik. Die BGP ist Initiatorin und Leitung von *Re:Match*.

Pairity

Evidence-Based, Community-Driven

PAIRITY

Pairity ist eine in Kanada ansässige Organisation, die daten- und technologiegestützte Verfahren einsetzt, um Resettlement von Schutzsuchenden und Community Sponsorship Programme zu fördern und Ergebnisse der Integration und des sozialen Zusammenhalts zu messen. Im Rahmen von *Re:Match* beriet Pairity bei der Entwicklung von Fragebögen, entwickelte den maßgeschneiderten Matching-Algorithmus und unterstützte das Monitoring und die Evaluation von *Re:Match*.



salam lab

SALAM LAB

Salam Lab (Labor des Friedens) ist eine bekannte polnische Organisation, die sich für die Förderung der Zivilgesellschaft und der Menschenrechte einsetzt. Seit Jahren arbeitet Salam Lab mit den vulnerabelsten Gruppen zusammen und klärt über Gleichberechtigung und Integration auf. Im Rahmen von *Re:Match* informierte Salam Lab Schutzsuchende aus der Ukraine über das Projekt. Die ukrainischsprachige Projektkoordinatorin von *Re:Match* interviewte Schutzsuchende vor Ort persönlich.

Impressum

KONTAKT

Berlin Governance Platform gGmbH
Pariser Platz 6 (Allianz Forum)
D – 10117 Berlin

www.rematch-eu.org

www.governance-platform.org

AUTOR*INNEN

Lea Rau (Referentin Migration – Kommunikation und Advocacy)
Elisa Ertl (Projektkoordinatorin)
Katja Wagner (Projektleiterin)

GESTALTUNG

Großstadtzoo – Studio für Gestaltung, Berlin

GEFÖRDERT DURCH

**OPEN SOCIETY
FOUNDATIONS**



**Deutsche Stiftung
für Engagement
und Ehrenamt**

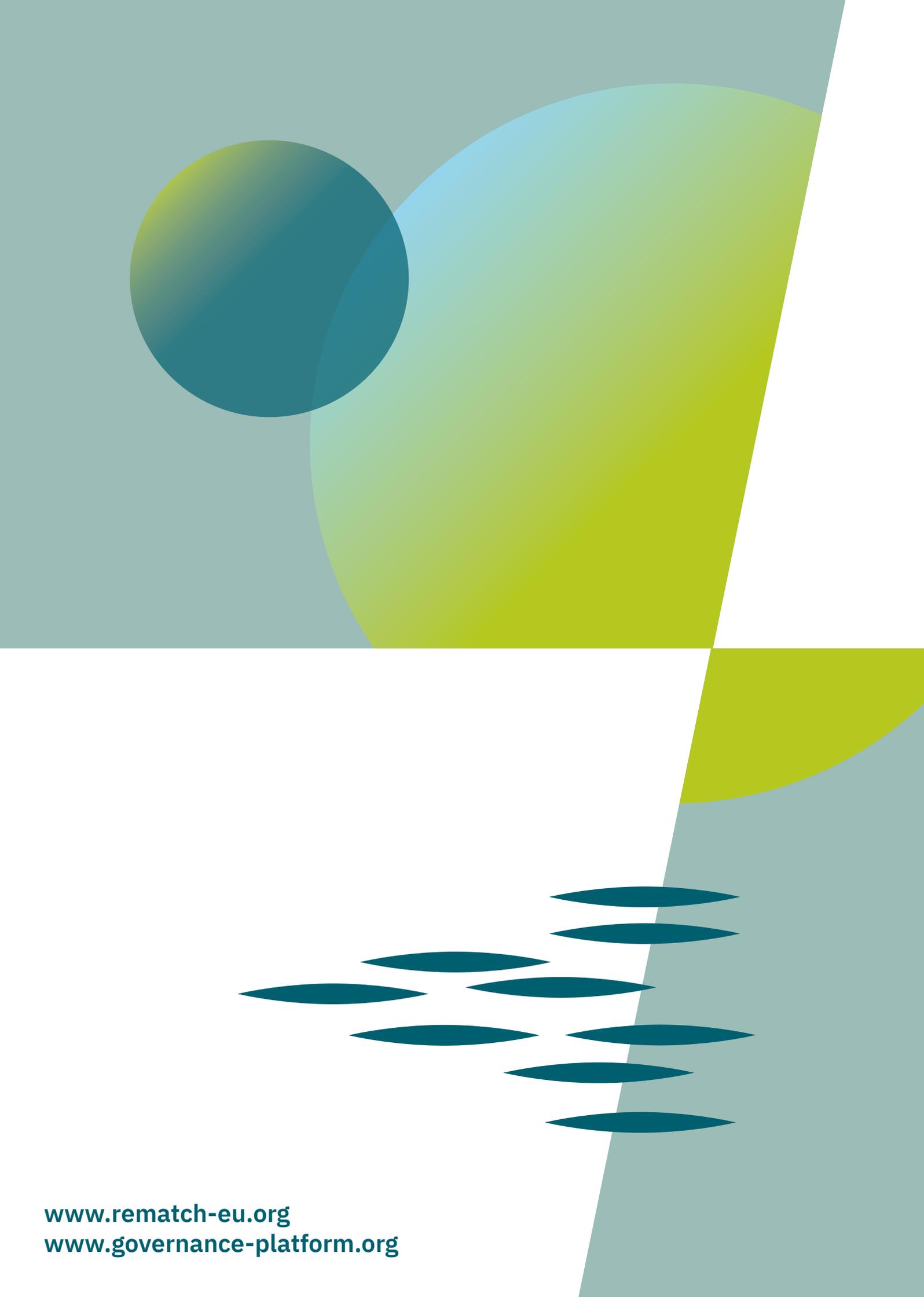
Foundation Open Society Institute
in Zusammenarbeit mit dem Europa and
Eurasien Programm der Open Society
Foundations

Kein Teil dieser Publikation darf ohne Genehmigung der Berlin Governance Platform in irgendeiner Form elektronisch oder mechanisch vervielfältigt, übertragen oder in ein Informationsspeicher- und -abrufsystem aufgenommen werden. Eine Volltext-PDF-Version dieses Dokuments kann kostenlos heruntergeladen werden unter

➔ www.governance-platform.org. Weitere Projektinformationen finden Sie unter ➔ www.rematch-eu.org.

Anfragen können an rematch@governance-platform.org gerichtet werden.

© 2023 Berlin Governance Platform gGmbH. Alle Rechte vorbehalten.



www.rematch-eu.org
www.governance-platform.org